

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Wechschen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 173 Dienstag den 28. Juli 1931 89. Jahrgang

Macdonald und Henderson in Berlin

Hendersons Ankunft in Berlin

Sein Besuch Kräftigung der englisch-deutschen Freundschaft

Berlin, 27. Juli. Die englischen Minister Macdonald und Henderson sind heute und morgen Gäste der Reichsregierung. Henderson trat heute früh kurz nach 12 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Nordexpress auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Er wurde von Reichsaussenminister Curtius, Staatssekretär von Bülow und dem Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, empfangen. Der englische Botschafter war mit dem gesamten Botschaftspersonal am Bahnhof erschienen. Auf dem Bahnhof hatte auch ein Reichsanwärterzug Aufstellung genommen, der Henderson mit Freiheit und Hochrufen begrüßte. Vor dem Bahnhof war der übliche Aufmarsch der Kameraden. Henderson ließ sich nicht lange bitten. Er trat in das bereitstehende Tonstimmkabinett, in das er einige wenige Säge sprach. Dabei gab er der Hoffnung Ausdruck, daß sein Besuch und der seines Freundes Macdonald die Freundschaft zwischen dem englischen und dem deutschen Volke vertiefen werde. Er freute sich, durch seinen Besuch in einer launigen Stunde Deutschlands die englisch-deutsche Freundschaft unterstreichen zu können.

Curtius begleitete Henderson sodann nach dem Hotel „Kaiserhof“, wo die beiden englischen Minister während ihres Berliner Aufenthaltes wohnen werden. Heute mittag ist Henderson Gast bei Curtius, der ihm zu Ehren ein Frühstück gibt. Für heute abend hat der Reichspräsident zu Ehren der beiden englischen Gäste zu einem Souper geladen. Morgen vormittag um 12 Uhr erwartet der Reichspräsident Macdonald und Henderson. Im Anschluß an diesen Empfang sind die englischen Minister Gäste beim preussischen Ministerpräsidenten Braun. Den Abschluß des Berliner Besuchs bildet morgen abend ein Dinner auf der englischen Botschaft.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson verläßt heute mittag mit dem Zug um 13.08 Uhr die Reichshauptstadt. Er wurde am heutigen Vormittag noch vom Reichspräsidenten empfangen und hatte im Anschluß daran noch Gelegenheit, seinen Ministert Kollegen Henderson zu sprechen.

Macdonald in Berlin eingetroffen

Berlin, 27. Juli. Der britische Premierminister Macdonald ist heute 17.17 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seinem Empfang hatten sich Reichskanzler Brüning, Reichsaussenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow, Oberbürgermeister Dr. Sahm und eine Anzahl höherer Beamter von deutscher Seite. Der britische Außenminister Henderson, der deutsche Botschafter Sir Horace Dumbold und das Personal der Botschaft von englischer Seite auf dem Bahnhof empfangen. Von dem Augenblick an, wo Macdonald den Wagen verließ, bis zu seiner Abfahrt vom Bahnhofportal wurde er von einer großen Menschenmenge mit freundlichen Zurufen in außerordentlich warmer und lebhafter Form begrüßt. Die Begrüßung der Wärme, die auch die Völkerverständigung und den Weltfrieden hochloben ließ, hielt bis zur Abfahrt des letzten Wagens an, der die amtlichen Persönlichkeiten waghährte.

Reden beim Empfang der englischen Gäste

Berlin, 27. Juli. Bei dem Essen, das heute abend zu Ehren der englischen Minister in der Reichskanzlei stattfand, brachte zunächst Reichskanzler Dr. Brüning einen Toast auf den Herrn Reichspräsidenten und seine Majestät den König von England aus. Der Reichskanzler hielt folgende Rede:

Im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie, Herr Ministerpräsident, und Sie, Herr Henderson, in der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Das deutsche Volk hat ein lebhaftes und dankbares Gefühl für die Bedeutung dieses ersten Besuches der führenden englischen Staatsmänner in Deutschland.

Sie kommen nach Deutschland in einer sorgenvollen Zeit. Ich habe bei unseren wiederholten Begegnungen im Laufe der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, Ihnen die Lage in Deutschland und die schwereren Probleme, die uns gegenwärtig beschäftigen, ausführlich zu schildern. Deutschland legt alle seine Kräfte daran, der Krise Herr zu werden. Es muß aber auch daran rechnen, daß das Ausland, das mit Zurückziehung kurzfristiger Kredite die Krise auf die Spitze getrieben hat, an diesem Ziele mitarbeitet. Wie erkennen dankbar an, was Ihre Regierung durch vorbehaltlose und kirische Annahme des Hooverplans, sowie durch Ihre Bemühungen um das Aufnahmestimmen und das Ergebnis der Londoner Konferenz bereits für uns getan hat. Wir wissen, daß auch Sie in England schwere Zeiten durchgemacht. Der Grund hierfür liegt nicht zuletzt in der gegenwärtigen finanziellen Krise Deutschlands, die heute internationale Bedeutung gewonnen hat. Ich bin daher auch überzeugt davon, daß eine wirkliche und gründliche Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas nur durch normale Zusammenarbeit aller Nationen und durch gegenseitige Hilfe möglich sein wird.

Der Grundstein für die Zusammenarbeit ist in London gelegt worden. Die weitere Zusammenarbeit muß nunmehr beginnen. Ihr heutiger Besuch ist ein Beweis dafür, daß es nach Ihrer Wunsch ist, die glücklich begonnene Arbeit fortzusetzen. Möge der Weg den wahren Frieden bringen.

Macdonald erklärte folgendes:

Wir sind nicht nur nach Berlin gekommen, um für den deutschen Chequerbesuch einen Gegenbesuch abzuwarten, sondern auch um der Welt zu zeigen, daß trotz der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage unser Vertrauen in Deutschland unvermindert fortbesteht. Deutschland macht schwere Zeiten durch, und wir sind voller Mitgefühl für den schweren Kampf, den dieses Land im jetzigen Augenblick durchzuführen hat. Lassen Sie mich gleich eins hinzufügen: Wir sind voller Bewunderung für Deutschland und wenn auch seine Schwierigkeiten noch nicht überwunden sind, so sind wir doch der festen Überzeugung, daß, wenn Deutschland in seinen Anstrengungen fortfährt, daß, wenn es seine intellektuellen, moralischen und wirtschaftlichen Kräfte anspannt, um wieder auf die Füße zu kommen, und sich dafür hütet, sich der Verzweiflung hinzugeben, die anderen Völker ihm Hilfe leisten werden und das deutsche Volk nicht untergehen lassen. Ein freies und sich selbst achtendes Deutschland ist für die Gemeinschaft der Zivilisation unentbehrlich. Genau so, wie kein Sperling vom Dache fällt, ohne daß der Schöpfer aller Dinge davon weiß, so kann auch keine Nation, die sich selbst achtet, aufhören zu existieren, ohne daß für alle anderen Glieder der internationalen Gemeinschaft sich daraus das schwerste Unglück ergibt. Es wäre undenkbar, daß einem Land, das sich in der Kunst, in der Wirtschaft, in Geisteswissenschaften so ausgezeichnet hat, wie Deutschland, das den Körper und den Geist gleichermaßen fest in der Gewalt hat, das in einer langen und wechselvollen Geschichte seine Qualitäten erwiesen hat, von den anderen Völkern die Hilfe in der Not verweigert würde.

Die Ergebnisse der Londoner Konferenz sind nicht sensationell gewesen. Es hat sich darum gehandelt, die Teilung zu halten, während die Vorbereitungen für eine gründlichere Behandlung der Schwierigkeiten getroffen wurden. Das, worüber man sich in London geeinigt hat, ist zu einem großen Teil bereits durchgeführt worden. Das Studium der deutschen Finanzlage hat begonnen, die Ratgeber Deutschlands, die von der Londoner Konferenz vorgegeben worden sind, befinden sich hier in Berlin und der Apparat ist auf diese Weise in Bewegung gesetzt worden. Das Wichtigste aber ist, daß die Nationen, die auf der Londoner Konferenz vertreten waren, sich auf Zusammenarbeit zur Hilfe für Deutschland haben einigen können. Obwohl der Genas und das Verantwortungsgefühl des Bankiers sich von der Politik fernhalten hat, so müssen trotzdem, wenn die Banken und die Kreditinstitutionen ihre große Funktion in der Zukunft richtig ausüben wollen, zukünftige Generationen alle ihre Anstrengungen darauf richten, den internationalen Wohlstand zu erhöhen. Es genügt nicht, den jeder die Macht, die er auf diesem Gebiet besitzt, nur für seine eigenen Zwecke verwendet. Alle finanziellen Hilfsquellen müssen dazu verwendet werden, das Gerede der Nationalen und internationalen Hilflosigkeit zu beseitigen und zusammenzuhalten. Und in diesem Zusammenhang müssen die Verwandtschaften der gegenwärtigen Krise früher oder später einmal klar ins Auge gefaßt werden und mit gesundem Menschenverstand und gutem Willen einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden. Als Vorbereitung dazu muß ein Gefühl gegenseitigen Vertrauens geschaffen werden. Ein Gefühl gegenseitigen Vertrauens in persönlicher Hinsicht, so daß die Staatsmänner, die miteinander verhandeln, wissen, daß der Unterhändler auf der anderen Seite offene und ehrliche Worte zu ihnen spricht und offen und ehrlich sie meint. Nicht durch schriftliche oder mündliche Abmachungen, sondern durch ein Gefühl des Vertrauens im Herzen eines jeden, ist dieses Ziel zu erreichen. Jetzt muß das Vertrauensgefühl von Nation zu Nation wiederhergestellt werden. Chequers hat viel dazu beigetragen und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Besuche, wie der von Chequers, von London oder unser jetziger Berliner Besuch nicht als einzelstehende Taten bestehen bleiben, sondern daß sie als Ausdruck einer Tendenz zum besseren gegenseitigen Verständnis auf internationaler Grundlage ihre Fortsetzung in ähnlichen Zusammenkünften finden mögen.

Seit Abschluß der Londoner Konferenz ist manches wichtig geschehen. Zunächst möchte ich in diesem Zusammenhang die Hilfsleistung anerkennen und möchte dem Deutschen Ausdruck geben, daß die Besprechungen zwischen Ihnen und den französischen Staatsmännern fortgesetzt werden mögen unter Teilnahme anderer Länder, wenn sie nötig sein sollte. Die Schaffung von Beziehungen von Mensch zu Mensch ist das Wichtigste. Wir müssen die Vergangenheit vergessen, da die Zukunft von einer Politik abhängt, die nur von Männern geführt werden kann, die guten Willens sind und die von einem Geiste der Zusammenarbeit befeuert sind, die es ihnen ermöglichen, die Meinungsverschiedenheiten und Argwohn zu überbrücken, die, wenn sie bestehen bleiben, die schlimmsten Folgen hätten und schließlich zum Kriege führen müßten.

Die Gedanken und Gefühle der jungen Generation müssen von Feindseligkeit und Argwohn abgemindert und auf das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Hilfsleistung gerichtet werden. Das ist unsere gemeinsame Aufgabe: diesen Idealismus, der in der jungen Generation steckt, dazu zu verwenden, daß er sich den großen internationalen Aufgaben der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen den großen Völkern der Welt zuwendet.

Eine Pariser Kombination

Paris, 27. Juli. Der Besuch Stimsons in Berlin ist auch von der Pariser Presse mit höchster Aufmerksamkeit verfolgt worden. Die Blätter glauben zu wissen, daß Stimson einen höchst energiegelassen und erfolgreichen Vorstoß auf das Problem der Abrüstung unternommen habe. Schon am ersten Abend nach dem Galadiner auf der amerikanischen Botschaft habe er sich, wie der „Matin“ berichtet, mit dem Reichswehrminister Gröner direkt zurückgezogen und sich mit ihm über eine Stunde lang unterhalten. Der Vorstoß sei dem deutschen Minister recht unerwartet und recht annehmbar gewesen, glaubt der „Matin“ weiter behaupten zu können. Nach dem „Zeit Pariser“ hat Stimson zunächst an die Demarche erinnert, die die Reichsregierung vor etwa drei Wochen in Washington unternommen habe. Damals habe sich Deutschland bereit erklärt, den Bau des Panzerkreuzers C, der für das Budgetjahr 1932 vorgesehen ist, zu vertagen. Diese Konzession ist aber heute ungenügend, wie Stimson erklärte, denn Deutschland müsse unbedingt weitergeben. Es müsse auch den Bau des Panzerkreuzers B unterbrechen. Es sei dies eine Geste, die man nicht nur in Washington und New York, sondern auch in London und Paris von ihm erwarte. Das „Echo de Paris“ glaubt übrigens auch zu wissen, daß das Problem der Abrüstung Deutschlands auf dem besten Wege zur Regelung sei. Auf jeden Fall dürfte es die internationalen Verhandlungen nicht mehr sonderlich erschweren.

Französische Unrichtigkeiten über Stimsons Berliner Besuch

Berlin, 27. Juli. Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Berliner Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson. Mehrere Blätter behaupten, daß Stimson in der Unterhaltung mit dem Reichswehrminister Gröner eine energiegelade und erfolgreiche Offenbarung auf dem Gebiete der Abrüstung in die Wege geleitet habe. — Dazu hören wir von maßgebender Seite, daß an dieser Meldung nur richtig ist, daß eine Unterhaltung zwischen dem Staatssekretär Stimson und dem Reichswehrminister Gröner stattgefunden hat, in der die Abrüstungsfrage behandelt wurde. Das Abrüstungsproblem sei jedoch nur gestreift und ganz allgemein ohne Eingehen auf irgendwelche Einzelheiten erörtert worden.

Weiter behauptete der „Zeit Pariser“: Stimson habe in der Unterhaltung mit Gröner an die Demarche erinnert, die die Reichsregierung vor etwa 3 Wochen in Washington unternommen habe. Damals soll sich Deutschland, so behauptet das Blatt, bereit erklärt haben, den Bau des Panzerkreuzers C, der für 1932 vorgesehen war, zu vertagen. Auch diese Behauptung des Pariser Blattes ist, wie wir von berufter Seite hören, völlig unzutreffend. Eine solche Demarche hat nicht stattgefunden.

Staatssekretär Stimson beim Reichspräsidenten

Berlin, 27. Juli. Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag gegen 12 Uhr den amerikanischen Staatssekretär Stimson zu einer längeren Besprechung, bei der der amerikanische Botschafter Zerkel, der deutsche Botschafter in Washington, v. Britzow, und Staatssekretär Dr. Weisner anwesend waren.

Staatssekretär Stimson an die deutschen Pressevertreter

Berlin, 27. Juli. Der amerikanische Außenminister Henry R. Stimson empfing heute vormittag die deutsche Presse und gab ihr folgende Erklärung:

Mein Besuch hat mir viel Freude bereitet. Es war mir Vergnügen, den Herrn Reichskanzler, den Herrn Außenminister und die Reduzierten der Mitglieder der Regierung kennen zu lernen, sowie eine Anzahl anderer einflussreicher Deutscher. Meinen besten Dank schulde ich dem Herrn Reichskanzler und Herrn Dr. Curtius einige Minuten, sowie Potsdam und Sanssouci und hatte Gelegenheit, die Berliner bei ihrem Festtag und ihrer Erholung zu beobachten. Diese Gelegenheit war mir von Nutzen und hat mich erfreut.

Vor dem Reichskanzler Brüning und seinen Mitarbeitern habe ich großen Respekt und Achtung. Ich habe in Konferenzen in Paris und London gesagt, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk Interesse hat an Deutschland, seinem Volk, seinen Kräften und seiner Zukunft und meine Wünsche sind durch das, was ich bei meinem Besuch gesehen habe, bestätigt worden. Ich glaube, daß die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten zum größten Teil zurückzuführen sind auf vorübergehenden Mangel an Vertrauen und daß mit Mut und dem wiederkehrenden Vertrauen Deutschland sein Wohlergehen wieder erlangen wird.

Stimson nach London abgeflogen

Berlin, 27. Juli. Der amerikanische Staatssekretär ist heute nachmittags um 13 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug nach London über Amsterdam abgeflogen. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der amerikanische Botschafter Zerkel mit einem Teil des Personals der Botschaft, der deutsche Botschafter in Washington, von Britzow und Gaffron, Ministerialdirektor Dieckhoff, der Chef des Protokolls Graf Tattenbach, Oberregierungsrat Bland von der Reichskanzlei war ebenfalls erschienen, um dem scheidenden amerikanischen Staatssekretär die letzten Grüße des Reichskanzlers zu übermitteln. Das Tempelhofer Feld hatte dem scheidenden Gast zu Ehren das Sternbanner gesetzt.

Anzeigenpreis:
Die einblättrige Beilage oder deren Raum 20 Rpf., Kleinanzeigen 10 Rpf., Anzeigenpreis 100 Rpf., Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachversandens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsbesitz für beide Teile ist Neuenbürg. Für telefon. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Reich und Akzeptbank

Beteiligung und Sicherheitsübernahme durch Notverordnung genehmigt

Berlin, 27. Juli. Ähnlich wird mitgeteilt: Durch eine Notverordnung des Reichspräsidenten ist die Reichsregierung ermächtigt worden, im Interesse der Wiederherstellung eines geordneten Zahlungsverkehrs das Reich an gesellschaftlichen Unternehmungen zu beteiligen und die erforderlichen Einlagen zu leisten, ferner Sicherheiten zu leisten des Reiches zu übernehmen.

Diese Verordnung steht im Zusammenhang mit der Errichtung der Akzept- und Garantiebanc, von deren Aktienkapital in Höhe von 200 Millionen Reichsmark das Reich zwei Fünftel übernimmt. Die Akzept- und Garantiebanc bildet das vermittelnde Glied, mit dessen Hilfe ein geordneter Zahlungsverkehr sichergestellt werden soll. Die Bedeutung dieser Aufgabe ist so groß, daß die Reichsregierung eine materielle Mitwirkung durch Kapitalbeteiligung und Sicherheitsübernahme für unerlässlich angesehen hat. Durch die Mitwirkung des Reiches konnte das Kapital auf eine Höhe gebracht werden, die eine ausreichende Unterlage für umfassende Kredite an die Akzept- und Garantiebanc bietet.

Verordnung über Anmeldung von Auslandschulden

Die angekündigte Verordnung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland mit dem Datum vom 27. Juli 1931 hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen aller Art gegenüber Personen, die ihren Wohnsitz, Sitz oder den Ort der Leistung im Ausland oder im Seergebiet haben, zu erlassen und Anordnungen gegen diese Vorschriften mit Strafe zu bedrohen.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 27. Juli 1931 in Kraft.

Zweite Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 25. Juli 1931

Berlin, 27. Juli. Aufgrund des § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 wird hiermit verordnet:

§ 1. Die erste Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 wird wie folgt geändert:

1) § 1 Abs. 1 erhält folgenden Zusatz: „Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, ferner Eltern und minderjährige Kinder, die in einer Haushaltung leben, gelten im Sinne dieser Bestimmung als ein Pflichtiger.“

2) Hinter § 1 wird folgender Paragraph 1a eingefügt: „§ 1a. Von den Verpflichtungen, nach §§ 1, 2 der Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht sind befreit:

1) Personen, soweit ihnen unter Wahrung der Gegenseitigkeit nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen ein Anspruch auf Befreiung von den persönlichen Steuern zusteht;

2) konsularische Vertreter, die Berufsbeamte sind und die einen zugewiesenen Beamten, sofern sie Angehörige des Entsendestaates sind, die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen und außerhalb ihres Amtes oder Dienstes im Inlande keinen Beruf, kein Gewerbe und keine andere gewinnbringende Tätigkeit ausüben.“

3) § 3 erhält folgenden Absatz 2: 2. Die Formulare sind in doppelter Ausfertigung auszufüllen und einzureichen. Ein Stück ist dem Anzeigepflichtigen zurückzugeben. Die im § 2 bezeichneten Kreditinstitute haben das zweite Formular bis zum 30. August 1931 an die örtlich zuständige Reichsbankanstalt abzuliefern; dabei sind die Entscheidungen (§ 2) ersichtlich zu machen.

4) § 6 Abs. 1 erhält folgende Fassung: Als Forderungen in ausländischer Währung im Sinne des § 3 Absatz 1, Satz 1 der Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht gelten nicht Forderungen in ausländischer Währung gegen Personen, die im Inlande ihren Wohnsitz, ihren Sitz oder den Ort der Leistung haben, mit Ausnahme von Ansprüchen auf Währungsnoten, bei inländischen Kreditinstituten.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 27. Juli in Kraft.

Aktion der Spartakisten

Berlin, 27. Juli. Der sogenannte Wirtschaftsausschuß des Reichsministeriums wird heute die Verhandlungen über die Maßnahmen fortsetzen, die zum Abbau der Zahlungsbestimmungen im Bankverkehr getroffen werden sollen. Wie die Berliner Montagsblätter mitteilen, beabsichtigen die deutschen Spartakisten, ähnlich wie die Banken, ebenfalls eine Aktion in die Wege zu leiten, um auch bei ihnen einen reibungslosen und unbeschränkten Zahlungsverkehr zu gewährleisten. Aus dem Grunde haben bereits am Sonntag Verhandlungen mit der Reichsbank stattgefunden, die heute fortgesetzt werden. Ob die Verhandlungen bis zum Dienstag, dem Tag, von dem ab nach der Absicht der Reichsregierung die Banken einen unbeschränkten Zahlungsverkehr wieder begreifen sollen, zu einem Ergebnis kommen, steht in diesem Augenblick noch dahin. Die Spartakisten in Deutschland haben die Hälfte des von ihnen verwalteten Vermögens in Höhe von rund 12 Milliarden RM. in erschaffenem Hypothekendarlehen angelegt. Man wird nun wahrscheinlich auch versuchen, einen Teil dieses festgelegten Kapitals zu mobilisieren. Dann geht es, wie gesagt, darum, von der Reichsbank weitere erhebliche Mittel für die Auszahlungen zu erhalten.

Keine Putschgefahr

Paris, 27. Juli. Warum sollte es einen Rechts-Putsch in Deutschland geben? erklärt der Berliner Polizeipräsident Orzechowski in einem Interview im „Intransigent“. Die Rechte hat keinen Putsch nötig. Sie kann die legalen Mittel gebrauchen, aber selbst wenn ein Rechts-Putsch in Vorbereitung wäre, könnte er nicht durchgeführt werden, weil die nötigen Waffen dazu fehlen. Außerdem würde die national-liberale Opposition immer mit den Arbeitergewerkschaften rechnen müssen.

Weiter betonte Orzechowski, daß man auf die Verfassungs-treue der Reichswehr unbedingt rechnen könne. Einen Links-Putsch hält er ebenfalls für ausgeschlossen. Die Regierung prüfung sei nicht bedroht, schloß Orzechowski. Auch der öffentlichen Ordnung drohe keinerlei Gefahr.

Keine Zollunion!

Der Schluß des französischen Völkervers

Haag, 27. Juli. Paul Doumer legte zum Schluß des Völkerversamls auf den Nachweis, daß Handelsverträge, Vorkaufstaxen, Reichsbürgerschaften, keineswegs auf dem gleichen Niveau wie eine Zollunion stehen, da eine Zollunion zwischen den beteiligten Staaten nur einmal eine wirtschaftliche Verschmelzung, eine Gemeinamkeit der technischen Ausführung voraussetze. Die geplante Zollunion räume Deutschland derartige Vorteile ein, daß Völkerversamls allgemeine Handelsverträge dadurch notwendig beeinflusst werden müßten. Wenn man frage, welche Art der Zollunion Frankreich zugestehen könne, so antwortete er freimütig: gar keine, nämlich keine solche, die nicht der Völkerversamls seine ausdrückliche Zustimmung erteilt habe.

Die deutsche These, daß dem Zollpakt auch andere Staaten beitreten könnten, sei unhaltbar, da ja die anderen Staaten wegen der darin enthaltenen Vorbedingungen dazu praktisch gar keine Möglichkeit hätten. Er müsse nach alledem die französische These aufrecht erhalten, daß das Wiener Protokoll sowohl gegen den Vertrag von St. Germain wie gegen das Genfer Protokoll verstoße.

Stimson auf dem Wege nach dem Haag

Amsterdam, 27. Juli. Stimson ist heute um 4.25 Uhr von Berlin kommend auf dem Flugplatz Liphof angekommen. Er wurde vom amerikanischen Konsul Hoover und Pressevertretern begrüßt. Stimson erklärte, er habe jetzt die Politik fest. Heute abend gehe er nach London, wo er drei oder vier Tage zu bleiben gedente. Danach werde er seinen Urlaub verbringen. Stimson weigerte sich, über die Lage in Deutschland etwas auszusagen. Um 19 Uhr ist Stimson im Auto von Liphof nach dem Haag abgereist, wo er beim amerikanischen Gesandten zum Abendessen eingeladen ist.

Minister Dr. Franzen zurückgetreten

Braunschweig, 27. Juli. Minister Dr. Franzen ist zurückgetreten. Er teilt diesen Entschluß in einem Schreiben an den braunschweigischen Landtag mit, das folgenden Wortlaut hat: Durch die fortgesetzte erweiterte und verschärfte Notverordnungspolitik des Reiches haben die kleineren Länder die letzten Reste ihres finanziellen Eigenlebens verloren und sind zu völlig unelastischen Reichsverwaltungsbehörden herabgesunken. Den Ministerien in diesen Ländern ist damit im Widerspruch zu den Verfassungen jede Wirkungsmöglichkeit im Sinne einer Landesregierung genommen. Ich lehne es ab, als sozial ungeredeter Weise belastenden Vorkämpfer Diktatur tätig zu sein und trete daher vom dem mir am 1. Oktober 1930 übertragenen Ministeramt zurück. Bis zur Wahl des Reichstages werde ich nur die laufenden Geschäfte erledigen.

„Graf Zeppelin“ in der Arttis

Friedrichshafen, 27. Juli. Bei der Bodenfallhöhe des Luftschiffes Zeppelin ging folgendes Bordtelegramm ein: „13 Uhr MEZ 75 Grad 50 Minuten Nord, 18 Grad 20 West. Dr. Alles in Ordnung. Graf Zeppelin.“

Nach einem Funkpruch der Funkstation auf der Insel Walgath soll „Graf Zeppelin“ heute zwischen 11.30 Uhr und 11.35 Uhr die Insel Kolajew passiert haben. Die Fahrt verlief, wie man es erwartet hat, langsamer. Die Umlaufzeit der langsamen Fahrt konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Ein Versuch der Kurzwellenfunkstation in Archangel, die Station auf der Insel Kolajew um Auskunft zu bitten, ob „Graf Zeppelin“ die Insel wirklich überflogen hat, ist bisher nicht gelungen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonntag vor-mittag 10.30 Uhr (MEZ) über Veningrad zum Weiterflug in die Arttis gestartet ist, hat bis zum Montag abend schon wieder einen großen Teil seiner vorgeschriebenen Fahrstrecke zurückgelegt und dürfte schon am Dienstag zu dem vereinbarten Treffpunkt mit dem russischen Eisbrecher „Walagin“ kommen. Aus den letzten Meldungen, die über die verschiedenen Stationen nach Deutschland gelangen, kann man ersehen, daß „Graf Zeppelin“ jetzt auf die Küste von Kowaja Semlja zugeht. Von dort aus wird er dann auf dem kürzesten Weg auf das Franz-Josephs-Land zutreffen, hinter dem der Punkt liegt, an dem das große Nordsee-von im Polargebiet vorstatten gehen soll. Der Eisbrecher „Walagin“ befindet sich schon an der verabredeten Stelle und wartet dort auf den Zeppelin. Nach den Standortmeldungen hat das Luftschiff bis jetzt eine gute und schnelle Fahrt gehabt. Auch an Bord scheint alles wohl und man hat zu sein. Lediglich die zunehmende Kälte soll sowohl den Fahrern als auch der Besatzung einige Schwierigkeiten bereiten. Doch sind sie glücklicherweise so gut ausgerüstet, daß sie sich keine Sorgen zu machen brauchen.

In den Montag-Abendstunden hat die Küstenfunkstation Norddeich andauernd versucht, mit „Graf Zeppelin“ in Verbindung zu kommen, was bis jetzt nicht gelungen ist. Das hat aber nichts zu sagen, denn sicherlich wird Verkehr in regem Verkehr mit den russischen Funkstationen stehen, von denen er sich genaue Weitermeldungen geben läßt, so daß durch die Nachrichten über die Standortmeldungen des Zeppelins ausfallen.

Friedrichshafen, 27. Juli. Ein auf dem Wege zum Luftschiffbau Zeppelin eingetroffenes Funktelegramm gibt den Standort des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für 1 Uhr MEZ mit 75 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 18 Grad 20 Minuten östlicher Länge über dem Ost-Spitzbegeener Meer. Halbweg zwischen der Insel Kolajew und Franz-Josephs-Land westlich von Kowaja Semlja an. Die Funkstation des Luftschiffbaues selbst hat mit dem Luftschiff zur Zeit wegen der beschränkten Verbindungsmöglichkeit der für den Nordverkehr vorgesehenen Kurzwellen noch keine Verbindung.

Regensburg, 27. Juli. Heute 14.40 Uhr stieß ein Eisenbahnzug auf der einseitigen Hauptbahn Landshut-Offenstern zwischen den Bahnhöfen Bettmann und Zwiesel in einer Kurvenung auf dem Arbeitszug. Fünf Wagen des Eisenbahnzuges und ein Wagen des Arbeitszuges sind entgleist. Vom Inoperational der beiden Züge wurden sieben Mann leicht verletzt. Der Unfall wurde durch vorzeitiges Bremsen des Eisenbahnzuges verursacht.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Wahnmeier Str. 24.

25

(Nachdruck verboten.)

Hier in diesem immer unordentlichen Zimmer hatte sie sich in das kleine Kontormädel verwandelt, das auf den Bummel ging. Hier hatte die lockende Felicitas ihr gute Ratschläge für ihre Rolle gegeben. Hier hatte sie ihr das Benehmen einstudiert, das draußen in diesem fremden Stück Welt üblich war. Hier hatten sie gelacht und sich auf das nächste Mal gefreut. Das war nun aus. Aus die Maske und aus die Fröhlichkeit. Das Leben war eine ernste, dunkle Sache geworden, und aus dem Spaß war Ernst geworden, der ein Leben zermalmen konnte. Es war ein sonderbarer Zufall, der sie bei dieser Wandlung der Dinge wieder in diesem Zimmer fand, dem sie, angezogen, wie sie war, nicht entgehen konnte.

Sie begann, dies Zimmer zu hassen, diese albernsten Photographen der Schauspieler und Hämleute, diese bestickte, blödsinnig ornamentierte Tapete, auf der sie mit blanken Reihnägel angeheftet sahen. Wieviel erlogene Schwermut, wieviel gestelzte Größe, wieviel Dünkel und Väterlichkeit war doch da beieinander! Lachten sie nicht über ihre Wechsellust, über sie, die anmähend genug gewesen war, Schicksal spielen zu wollen?

Das einzige Positive, was sie erreicht hatte, war aber die Tatsache, daß sie hier war, daß sie, verborgen und versteckt, dem Schauspiel des kommenden Geschehens nahe sein konnte. Die Wirtin hatte nicht gemerkt, als sie „vorübergehend“ einzog. Bieleicht hätte es gar nicht einmal des Wechsels bedurft, um sie von einer Anmeldung zurückzuhalten. Sie war im Laufe der Jahre wohl allerlei Schrägulliges und Wunderliches von ihren Meistern gewohnt worden.

Um die Langeweile zu töten, hatte sie alle Bücher des kleinen Bords an ihr Schmerzenslager bringen lassen, um darin zu blättern. Große literarische Bedürfnisse schien die gute Felicitas nicht zu haben. Da waren Liebesromane, Schauspielerbiographien, Theaterstücke in gerechten Reclamheften und vor allem Detektiv- und Kriminalgeschichten.

Mit verbissenem Jagdtrieb los Jutta, um aus dem Bereich ihrer Gedanken zu gelangen, die ja immer — fruchtlos und beharrlich — um das gleiche kreisten.

Jutta warf ein Buch nach dem anderen im schönen Bogen in die Stube. Aber sie brachten sie plötzlich auf einen Gedanken, der

sie weiterbringen konnte: sie würde einen Detektiv befragen! Und wenn es auch kein Arsene Lupin, kein Aid Carter und kein Professor Pelotard war, — einen praktischen Rat würde er wohl geben können.

Mit schmerzverzerrtem Gesicht humpelte sie zum Telefon im Korridor, um das grüne Buch zu durchstöbern. Endlich entdeckte sie ein Detektivbüro und rief an.

Es antwortete eine helle, nuchterne Stimme, deren Klarheit ihr in ihrem feilschen Durcheinander unbewußt wohl tat.

Eine Stunde später kam ein junger Herr, der sich als Privatdetektiv Ernst Wampeter vorstellte. Der beklagliche Name stand in sonderbarem Gegensatz zu seinem Äußeren; Herr Wampeter war klein und mager wie ein Hodel. Sein nuchternes, unbeschriebenes Gesicht ärgerte sie so, daß sie ihn beinahe gleich wieder weggeschickt hätte.

„Habe ich den Vorzug, mit Fräulein Felicitas Wörwog zu sprechen?“

Jutta überlegte einen Augenblick. Dann sagte sie, daß sie nur „vorübergehend“ bei ihrer Freundin wohne.

Er ging über ihre hingezögerte Antwort mit einer Diskretion hinweg, die ihr übertrieben schien und die fast beleidigend war.

„Sie wünschen eine Beobachtung?“

„Nein... ja...“ Sie wußte nicht, wo sie anfangen sollte.

Sie wußte ja selber so lächerlich wenig.

Endlich erzählte sie, daß Georg Dollingen wegen Landesverrat in Untersuchungsbast saß, daß er aber unter allen Umständen unschuldig sei. „Unter allen Umständen, hören Sie?“

Herr Wampeter hörte, schrieb etwas in ein abgegriffenes Notizbuch und gestand dann, daß er nichts von der Affäre gehört hätte.

„Ja, es wird alles in so sonderbarer Heimlichkeit betrieben.“

Er lächelte. „Dann ist es am Ende auch nicht so schlimm?“

Dummkopfs — dachte sie. „Sie scheinen nicht zugehört zu haben.“

Der Herr befindet sich in Untersuchung, und jeden Tag kann ihm der Strick gedrückt werden.“

Seine Miene wurde sofort ernst. „Dann bedeutet es nichts anderes, als daß man den Komplizen — in diesem Falle den Schuldigen — im unklaren lassen will, um ihn leichter zu fassen.“

„Ich werde mich an den zuständigen Stellen erkundigen. Ich habe da so meine Verbindungen.“

„Tun Sie das“ hat sie eifrig. Er war am Ende doch nicht so unbrauchbar. Ein Gedanke schoß auf, den sie gleich aussprach: „Kann man nicht mit ihm in Verbindung treten?“

„Ausgeschlossen. Es wird niemand zu ihm gelassen werden.“

„Soll ich schreiben?“ Georg Dollingen mußte doch wissen, daß sie für ihn eintrat, daß sie an ihn glaubte. Und sie setzte tapfer hinzu: „Am liebsten würde ich zu ihm gehen.“

„Sie würden ihn besten Falles nur im Besitze eines Be-

amten sprechen können, obwohl auch das bei einem Untersuchungs-gefangenen ungewöhnlich wäre. Wollten Sie das?“

Dutta lämpfte einen schmerzlichen Kampf. „Nein“, sagte sie endlich. „Das werde ich ihm ersparen.“

Es wäre nur eine unnütze Duelle für ihn gewesen. Da das einzige, was er ihr hätte sagen können, wußte sie ja: daß es unschuldig war, wie schwer auch der Verdacht auf ihm lasten mochte.

Er betrachtete aufmerksam ihr vorfertiges Gesicht. Bieleicht sah er in diesem Augenblick nicht die Künstin, die Auftragsagentin, sondern die leidende Frau. Seine Stimme wurde wärmer, als er sagte: „Es wäre auch nicht Reg. hinzugehen. Sie können leicht in den Verdacht der Mitwisserschaft geraten.“

„Würde ich dann verhaftet?“ fragte Dutta schnell.

„Es ist immerhin möglich, da die Behörde für jeden Anhaltspunkt dankbar sein wird. Es scheint ja ziemlich im Dunkel zu stehen.“

„Das wäre nicht das Schlimmste...“ Sie dachte in ihrer Verzweiflung: dann würde ich sein Los teilen und er würde wenigstens wissen, daß sie zusammengehörten.

„Immerhin würden Sie dann nicht in der Lage sein, für die zu handeln.“

Das begriff sie: dann war niemand da, der für ihn arbeitete.

„Wenn ich ihm doch nähren könnte! Aber ich weißte allmählich daran. Mir ist alles so schrecklich unklar. Alles liegt im Dunkel.“

„Nun, einige Lichtpunkte werden schon auffindbar sein und uns den Weg zeigen.“

Dankbar sah sie ihn an. Es gab jetzt also einen weisen Menschen, der an eine Aufklärung dieser furchterlichen Geschichte glaubte!

Herr Wampeter stellte eine Reihe von Fragen, die ihr so logisch schienen, deren Zusammenhang sie aber noch und nach begriff. Sie erzählte, was sie von diesem Kräfte erfahren hatte und von der geheimnisvollen Mappe. „Begründen Sie das? Begreifen Sie diesen Umweg, den die Mappe nehmen sollte? Er führt doch zu einem Mitspieler?“

„Bieleicht wollte er einen Mittäter.“ Er wurde lebhafter.

„Es ist ein uralter Trick, etwa bei Tolstodichen. Sie geben das gestohlene Gut dem Zweiten, dem Dritten weiter und stehen fest da, wenn man sie untersucht. Wenn die Sache mißlang, war der Letzte verdächtig, in diesem unseren Fall Herr Dollingen.“

„Legten die Hände.“

„Dieser Schuft!“

„Hat dieser Kräfte vielleicht eine Freundin?“

„Wie soll ich das wissen?“ fragte sie während.

Er kloppte bedauernd sein Buch zu. „Ich verspreche Ihnen mein Möglichstes zu tun. Wer wird übrigens Herr Dollingen verteidigen, falls es zu einer Anklage kommen sollte?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 28. Juli. Heute vormittag etwa um 10 Uhr ereignete sich auf der Hauptstraße beim Rathaus ein bedauerlicher Unglücksfall. Der etwa 55 Jahre alte Eisenfachmeister Reinhold Luz wurde, außerhalb der Bahndamm von einem schweren Motorfahrzeug angefahren und zu Boden geworfen, wobei er Verletzungen am Kopf erlitt. Der Verunglückte wurde mittels Auto ins Bezirkskrankenhaus überführt. Der Fall ist unklar, da der Fahrer nicht feststellbar ist. Der Fall ist unklar, da der Fahrer nicht feststellbar ist. Der Fall ist unklar, da der Fahrer nicht feststellbar ist.

Neuenbürg, 27. Juli. Ein diplomatischer Schritt, oder besser gesagt, ein Freundschaftsbesuch, führte den Würt. Schwarzwaldverein letzten Sonntag nachmittags ins Badische, nämlich nach der Goldstadt Forstheim, wo ungewollt auch etwas Geld von uns in Form eines goldenen Vereinssehens liegen blieb. — Sindurch durchs Häufchen! — Wie man wohl dem Großvater zu Mute sein, wenn ihm veranlagt ist, einige Stunden aus seinem Steinbänken heraus zu wandern, wo nur Flüsse und Bäche, Wald und Wiesen ihn umgeben? Wir sind aus solch schöner Gegend, sind aber doch nicht so verwöhnt, daß uns das Landschaftsbild von der Nagelbrücke aus talwärts zum Kupferhammer nicht kurze Zeit in einem Bann gehalten hätte. Vordelbstort lebten den raschen Lauf der ufervollen Nagold. Unsere Schritte lenkten auf den Pfad über, der durch Buchen- und Tannenwald zum Seebach im Gogelbüsch langsam ansteigt. Einmal im weiten Waldgebiet liegt das Forsthaus, ein ehemals markgräfliches Jagdschloß. Ein Kuckuck ruft unter lauten Stimmen in Gesellschaft des stolzen Pfau unter dem Waldweg die Wanderer, die auf dem Waldweg weiterführt zu der fast völlig im Wald versteckten einstigen Ritterburg, der Ruine Hohenberg, die von den stets friedliebenden Franzosen 1692 zerstört wurde. Das Grün der Wiesen leuchtet nur an einer einzigen Stelle vom Büchel herauf. Der etwas holprige, fast steinige Aufstieg ins Würt. Wäldchen war schon eine Zumutung; er wird aber künftig auf der Vereinswanderung der Karte Keno sicher schmerzloser vor sich gehen. Im Tal unten an der Wärm war Leben, ein Strandbad neuer Zeit! Mit ängstlicher Vorhut wurde die Wärm an einem bedenklich schmalen Felsstück überschritten und der Weg eingeschlagen zur Hochfläche zwischen Nagold- und Würt. Wäldchen durch das Dorflein Hohenberg, dann die letzte Wanderstrecke hinab nach Unterreichenbach an der Nagold, die hier ein Stück weit die Landesgrenze bildet. Im „Dorf“ folgten einige Stunden recht gemühten Besamensens mit Vertretern aus Waden, die durchs feine ausländische Hindrad machten und wie in ergeblichen, recht oft schon in unserem idyllisch gelegenen Neuenbürg Einfuhr bieten. Unser Führer, Herr Fabrikant Staab, dankte herzlich allen Teilnehmern und munterte alle auf, mit dem S.W.V. zu wandern und für ihn zu werden. Unser Führer hat aber auch allen Grund, sich über die wirklich schöne Wanderung durch badisches Gebiet zu freuen. Die Wanderer, vom Würt. Senior-Wanderer bis zum jüngsten kleinen Mädchen, war vergnügt und wieder einmal gern dabei. Wäldchen!

(Wetterbericht.) Schwacher Hochdruck beeinflusst die Wetterlage und läßt für Mittwoch und Donnerstag mehrfach heiteres, aber nicht beständiges Wetter erwarten.

Birkenfeld, 27. Juli. Bei Vollmondchein in lauer Sommernacht zu wandern, weiß nur der zu wärdigen, der je einmal eine Nachtwanderung mitgemacht hat. Seit Jahren ist es üblich im Würt. Schwarzwaldverein, eine solche im Wandelplan festzusetzen, und es ist ihr von vornherein ein voller Erfolg beschieden. So war es auch am letzten Samstag abend, als nahezu 80 Teilnehmer sich der Führung von Förster Ebmann anvertrauten. Unter gütiger Mitwirkung der Wanderleiter Harmonie marschierten wir zum Dorf hinaus, über die Schwanner Warte, Dennoch, Döbel, Gschmühle, Notendach. Das erste schöne Bild zeigte sich schon am Notendach: wolkenloser Nachthimmel mit silbernen Mondlicht bestreute im fahlen Schein das tiefliegende Erztal mit den sich scharf abhebenden Konturen der dunklen Schwarzwaldberge. Ein weiteres herrliches Naturbild genossen wir an der Schwanner Warte, wo die erste kurze Nacht gehalten wurde. Nachdem einige Lieber verlungen, ging weiter aufwärts Dennoch und Döbel zu. Der Mond, bisher unser treuer Begleiter, verschwindet langsam, die Luft wird kühler; wir waren auf dem Döbel. In einer Unterfuchsbühne lagerten wir uns und verzehrten das mitgenommene Kuchendöbel. Musik und Gesang wechselten in bunter Reihenfolge und trugen viel zur fröhlichen Unterhaltung am „Lagerfeuer“ bei. Der Führer mahnte zum Aufbruch und in strammem Marschschritt erreichten wir bald die Gschmühle. Ein gut gebrauchter Koffer brachte die müden Lebensgeister ins Gleichgewicht und hohe Stimmung herrschte. Einzelne Gruppen sonderten sich ab in fröhlichem Ziel, andere beschloßen das Notendach, das zur Tränke wechselte, wieder andere nahmen ein Bad in der Gschmühle, jedes ging seiner Passion nach. War zu bald gelang die Abfuchstunde und der neue Tag brachte neue Pflichten. Das Erztal entlang wandern kamen wir zum Endziel unserer Tour: Notendach. Nach einständigem Aufenthalt entführte uns das Dampfboot in die heimatischen Gefilde.

Birkenfeld, 27. Juli. Präsident Wichele und Oberbürgermeister von der Würt. Wohnungsbaugesellschaft in Birkenfeld, wo auch dieses Jahr wieder 22 Kleinwohnhäuser erstellt worden sind. Präsident Wichele äußerte sich über die Siedlung sehr lobend. Es sei das Vollkommenste in ganz Württemberg von dem, was er bisher gesehen habe. Oberbürgermeister Marguardt stellte mit Befriedigung fest, daß sämtliche Mängel, die den Kleinwohnern Siedlungsstätten noch anhaften, jetzt vollständig behoben sind. Die Herren überzeugten sich davon, wie in einem solchen Siedlungsstadium eine wirtschaftliche Familie praktisch untergebracht ist. Die Siedlung der Baugesellschaft konnte wegen Zeitmangel leider nicht mehr besichtigt werden, doch war auch hier der Eindruck schon von außen ein sehr guter. Die Gemeinde Birkenfeld kann mit diesem Urteil der Würt. Wohnungsbaugesellschaft wohl zufrieden sein.

Calmbach, 27. Juli. In aller Stille feierte Fabrikant Alfred Gauthier am letzten Sonntag seinen 60. Geburtstag. Aus allen Kreisen, insbesondere auch jenseits der Ganges, wurden ihm herzlichste Glückwünsche und Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung entgegengebracht. Mögen ihm noch viele Jahre Gedeihens beschieden sein zum Nutzen seines Volkes, wie auch unzähligen Danks.

Bezirksjagdzuchtverein Neuenbürg

Der Bezirksjagdzuchtverein Neuenbürg hielt unter Mitwirkung der Würt. Landwirtschaftskammer am Sonntag, den 19. Juli, seine diesjährige Ausstellung, verbunden mit Prämierung ab. Der Wettergott war uns dieses Mal nicht hold, weshalb die Ausstellung mit kleinen Störungen verbunden war. Es kann aber hinsichtlich des Verlaufes und Besuchs der Ausstellung festgestellt werden, daß beide recht befriedigend waren und wir nach allem zu

schließen, bei günstigem Wetter dieses Mal mit einem Massenbesuch zu rechnen gewesen. Unter den Besuchern durften wir mit Freude Vertreter der Landwirtschaft, der Amtsdienstleistungen und der Gemeinden begrüßen, so die Herren Landrat Kempf, Veterinär Dr. Sachs, Oberamtsverwalter Kienzle, Bürgermeister Ansel und einige Stadträte. Das Interesse, das gerade die Amtsdienstleistungen und die Gemeindebehörden unserer Sache entgegenbringen, soll uns ein Ansporn sein, die Jagdzucht in unserem Bezirk weiterhin zu fördern.

Der Austrieb durch die oben erwähnten Umstände etwas verzögert, war sehr befriedigend, waren doch insgesamt 80 Tiere, davon ca. 50 Kuttentiere, 7 Böcke und der Rest Jungtiere, ausgestellt. Mit dieser Ausstellungsziffer kann der Verein auf seine größte der bisher stattgefundenen Ausstellungen zurückblicken. Nachmittags 1/2 Uhr fand im Gogelbüsch zum „Grünen Baum“ eine Verammlung der Ausstellungsteilnehmer statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Dr. Voepfle, und Befragung der Mitteilenden, von denen sich das Preisgericht, bestehend aus den Herren Landwirtschaftsrat Daele, Stuttgart, Dr. Voepfle und Jagdzuchtler Blain, Neuenbürg, hat leiten lassen, nahm der Vorsitzende die Preisverteilung vor. Knapp über 20 Prozent aller ausgestellten Tiere waren prämiert worden, so daß 34 Preise verteilt werden konnten. Es erhielten für gute Jagdtiere in der

Jugendklasse: einen Ehrenpreis R. Dogenbuch-Neuenbürg mit 31 Punkten, einen 1. Pr. A. Spiegel-Gräfenhausen 31,5 P., einen 2. Pr. A. Jippeler-Oberreichenbach 25 P., einen 3. Pr. A. Karl Hüh-Birkenfeld 25 P., E. Reuter-Oberreichenbach 25 P.

Mittelsklasse: einen Ehrenpreis E. Kapp, Conweiler 25,5 P., je einen 1. Preis E. Fuch-Gräfenhausen 25 P., E. Dieb-Gräfenhausen 25 P., je einen 2. Pr. E. Rittmann-Gräfenhausen 25 P., R. Hünkeiner-Conweiler 25 P., E. Dieb-Gräfenhausen 25 P., je einen 3. Pr. E. Schönfelder-Conweiler 25 P., A. Spiegel-Gräfenhausen 25 P., D. Reuter-Oberreichenbach 25 P., R. Schwaner-Gräfenhausen 25 P., E. Müller-Neuenbürg 25 P.

Altersklasse: einen Ehrenpreis: A. Großmann-Neuenbürg 35 P., einen 1. Pr. A. Jippeler-Oberreichenbach 31,5 P., je einen 2. Pr. H. Hüh-Birkenfeld 31,5 P., A. Hüh-Birkenfeld 31,5 P., je einen 3. Pr. G. Hugel-Neuenbürg 31,5 P., F. Laggang-Arnbad 31,5 P., W. Ronnenmann-Conweiler 31,5 P., D. Reischer-Conweiler 31,5 P., H. Hüh-Birkenfeld 31,5 P., A. Hüh-Arnbad 31,5 P., D. Bauer-Gräfenhausen 31,5 P.

Klasse: Böde jeden Alters: einen Ehrenpreis E. Fuch-Gräfenhausen 34 P., einen 1. Pr. G. Müller-Neuenbürg 30 P., einen 2. Pr. D. Müller-Neuenbürg 29 P., je einen 3. Pr. A. Hüh-Birkenfeld 27,5 P., E. Fuch-Gräfenhausen 26 P.

Im Anschluß an die Preisverteilung wurde Herrn Landwirtschaftsrat Daele, der als Vertreter der Landwirtschaftskammer fungierte, das Wort zur Ausstellungstitel und zu allgemeinen jagdtierischen Belangen erteilt. Er überbrachte zunächst die Grüße der Kammer, mit der Versicherung, daß diese sich freut, an der Förderung der Jagdzucht im Bezirk Neuenbürg mitarbeiten zu können und sagte weiterhin die aufrichtige Unterstützung dem Bezirksverein zu. Seine kritischen Ausführungen über die Vorfälle und Fehler der einzelnen ausgestellten Tiere waren außerordentlich lehrreich und mancher Jäger wurde durch sie wieder verführt, wenn er auch seinen Preis mit nach Hause nehmen konnte. Im allgemeinen sprach sich der Vertreter der Landwirtschaftskammer sehr lobend über die Einheitsart der Jagdtiere im Bezirksverein aus und hob besonders hervor, daß keinerlei „Kamids“ auf der Ausstellung zu sehen gewesen sei, vielmehr sei das Material sehr ausgeglichen und teilweise recht gut gewesen. So daß sich der Bezirksverein nicht zu scheuen brauche, ein Sortiment seiner Exponate nicht auf eine Landesausstellung oder die Wanderausstellung der D.V.G. zu senden.

Der lehrreiche Vortrag war für viele Jäger beinahe zu früh zu Ende und hätte sich sicherlich noch manche anregende Frage erörtern lassen, wenn nicht die Zeit zum Aufbruch gekommen hätte, damit die bis zu diesem Zeitpunkt bei der Turnhalle ausgestellten Tiere wieder in ihren Stall zurückgebracht werden konnten.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch ein großer Teil der Bevölkerung von Neuenbürg ein großes Interesse an unserer Sache gezeigt hat und sei auf diesem Wege der Dank für die Unterstüßungen, die uns zugependet wurden, nochmals zum Ausdruck gebracht.

Württemberg

Calw, 27. Juli. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag abend überholte ein Motorfahrzeug mit Verwohnen in der Stuttgarter Straße ein Personauto. Dabei blieb der Motorfahrzeugfahrer an der Stoßstange des Autos hängen und wurde mit seinem Motorrad in hohem Bogen die Böschung hinuntergeworfen. Die Verletzten Insassen wurden in das hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. Beide Fahrzeuge fahren mit sehr hoher Fahrgeschwindigkeit.

Breitenberg, 27. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Am letzten Sonntag fand die Wahl des Ortsvorstehers statt. Von 288 Wahlberechtigten gaben dabei 24 ihre Stimmen ab. Mit 68 Stimmen wurde Parteikassenrechner Joh. Kübler, ein Bruder des festhalten, nunmehr in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Kübler, zum Ortsvorsteher gewählt, während die übrigen abgegebenen Stimmen sich auf verschiedene Kandidaten verteilten.

Freudenstadt, 27. Juli. (Erdbeben.) (Verkehrsunfall.) Am Freitag nachmittags wurde das 3/4 Jahre alte Töchterchen des Schreiners Chr. Stille von Lohburg auf der Straße nach Alpirsbach von einem Personauto angefahren und schwer verletzt. Das Kind wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo es am Samstag früh seinen schweren Verletzungen erlag.

Stuttgart, 27. Juli. (Zwei Personen ertrunken.) Auf der Berger Neckarseite sind am Samstag nachmittags wieder zwei Badende ertrunken. Da der Neckar viel Schlamm absetzt und die Neckarböschung ohnehin zu steil und im Wasser sehr glitschig ist, rutschte einer aus, hielt sich am andern fest und zog ihn mit in die Tiefe. Beide konnten nicht schwimmen. Mehrere im Tauchen und Rettungsschwimmen ausgebildete Besucher des Lustbades Rühl tauchten nach ihnen, aber vergeblich. Der telefonisch herbeigerufenen Rettungswagen der Cannstatter Feuerwehr war bald zur Stelle. Ein mit Sauerstoffapparat ausgerüsteter Taucher stieg in die Tiefe und suchte eine Viertelstunde lang in dem gänzlich verschlammten Neckar, leider wieder vergebens. Nachdem die Feuerwehr und hilfsbereite Badebesucher mit Greifstangen eine Stunde lang von Booten aus die nähere Umgebung abgesehen hatten, wurde, so berichtet das Deutsche Volksblatt, das Rettungswerk eingestellt. Der eine der Ertrunkenen ist ein arbeitsloser Knecht aus der Ludwigsburger Straße. Der Name des anderen, etwa gleichaltrigen, ist noch nicht sicher festgestellt.

Stuttgart, 27. Juli. (Rasche Justiz.) Der 32 Jahre alte Schiefer, der in der Nacht zum 26. Juli im südwestlichen Stadtteil in drei Fällen mutwillig Straßeneisenröhrer zog und hierdurch das Ausschließen der Berufsfeuerwehr veranlaßte, wurde am 25. Juli im gerichtlichen Schnellverfahren zu der Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt.

Stuttgart, 27. Juli. (Stuttgarter Rechtsanwalt verhaftet.) Vor einigen Tagen ist in München der Stuttgarter Rechtsanwalt Hennau verhaftet und in das Stuttgarter Untersuchungsgefängnis überführt worden. Es handelt sich nach Württemb. Nachrichten um seinen Strafstaten

vermutlich um Unterschlagung von Klientengeldern, jedenfalls um Unregelmäßigkeiten in Bezug auf die Entgegennahme von Geldern sowie um unregelmäßige Nachschüsse in Geschäft, die außerhalb des Anwaltsbetriebs liegen. In die Affäre ist der vielfach vorbestrafte frühere Musikant Rott verwickelt, der schon vor längerer Zeit verhaftet wurde, sowie ein gewisser Kabe, dessen Vergangenheit ebenfalls kriminalistisch nicht ganz einwandfrei sein soll. Zusammen mit Rott und Kabe hat Rechtsanwalt Hennau, wie weiter berichtet wird, Verträge für ein angebliches Reparationsgeschäft gemacht, bei dem die Frau des früheren französischen Konsuls in Berlin, Dolnoge, um ihr ganzes Vermögen kam. Dabei soll Hennau den Kabe, über dessen Vergangenheit er Bescheid mußte, als französischen Anwalt vorgestellt haben. Ein Rottgutsbesitzer in Berlin-Mahlow namens Richter hatte Hennau Prokura erteilt, damit er für ihn Verträge in beträchtlicher Höhe unterbringe. Hennau hat diese Verträge auch in Umlauf gebracht. Die eingekommenen Gelder sind aber nie an den Auftraggeber abgeliefert worden, sondern wurden von Hennau zusammen mit Kabe verbräutet. Der bisher entstandene Schaden soll sich auf über 50000 Reichsmark belaufen. Gegen Rechtsanwalt Hennau ist schon vor längerer Zeit ein Disziplinarverfahren bei der Stuttgarter Anwaltskammer eingeleitet worden.

Stuttgart, 27. Juli. (Autobus fährt eine Böschung hinunter.) Sonntag nacht gegen 11 Uhr kehrten drei Auto-Omnibusse mit Mitglie der Vereinnigung der Stuttgarter Markthändler von einer Schwarzwalddtour zurück. In der Nähe des Rathauses Giesental fuhr der zweite Omnibus, der mit etwa 30 Personen besetzt war, eine etwa acht Meter hohe Böschung hinunter. Polizei und Feuerwehr wurden sofort alarmiert. Bis zu ihrem Eintreffen wurden die Verletzten Personen im nachfolgenden Omnibus untergebracht und nach Stuttgart befördert. Während der Fahrt des Wagens unregelmäßig blieb, erlitten beinahe sämtliche Insassen des abgelenkten Wagens Verletzungen, allerdings nur leichter Natur. Der Führer des Omnibusses gibt an, daß er durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Motorrades geblendet wurde. Er habe die Richtung verloren, sei auf den Schotterhaufen aufgefahren und habe dann den Wagen nicht mehr in die Straße zurückbringen können.

Stuttgart, 27. Juli. (Erbsenmüde.) In einem Hause der Lindenstraße fuhrte sich ein 56 Jahre alter Mann aus einem Fenster seiner im oberen Stock befindlichen Wohnung auf die Straße. Er war sofort tot. — Am Samstag brach sich in einem Hause der Holzthetstraße ein 63 Jahre alter Mann einen Schuh in den Kopf. Er wurde schwerverletzt in das Katharinenhospital eingeliefert. — Eine 27 Jahre alte Frau versuchte von der Königs-Karlsbrücke aus in den Neckar zu springen. Sie konnte jedoch an ihrem Verhaben gebremst werden und wurde in das Bürgerhospital aufgenommen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 27. Juli. (Landesproduktentwürfe.) Bei schleppe dem Geschäftsgang verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche infolge der heftigen Geldverhältnisse in nervöser Haltung. — Erfreulich ist nur, daß sich in den letzten Tagen das Wetter gebessert hat, und mit dem Einheimischen der Ernte, die auf dem Felde steht, begonnen werden konnte. In der Stuttgarter Landesproduktentwürfe notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 30,50—32,50 (am 20. Juli: 20), Weizen — Sommergerste —, Roggen —, Hafer 19 bis 20 (am 20. Juli: 19), Weizenheu (loft, neu) 3,50—4 (am 20. Juli: 3,50), Kleine (loft, neu) 4—5 (am 20. Juli: 4), Brautgerste Stroß 3—3,75 (am 20. Juli: 3,25), Weizenmehl 42,75 bis 43,25 (am 20. Juli: 42,75), Brotmehl 32,75—33,25 (am 20. Juli: 32,75), Kleie 10,75—11,25 (am 20. Juli: 11—11,50) Mk.

Letzte Nachrichten

Mehring, 27. Juli. Das Flugzeug 1814 des Würt. Luftfahrtverbandes in Stuttgart, das von Stuttgart-Böblingen mit Flugpost nach Friedrichshafen unterwegs war, mußte heute abend gegen 1/7 Uhr in Keller (Markung Mehling) infolge Versagens einer Zylinderseilnadel landen. Trotz der ungünstigen Landungsverhältnisse blieb Apparat und Führer unversehrt. Die Bodenverhältnisse gestatteten ein Wiederanflug nicht. Die Flügel wurden abmontiert und das Flugzeug über Nacht nach Mehling verbracht.

München, 27. Juli. Das von der Polizeidirektion München bis 2. August ds. Ja. verhängte Verbot des „Volksischen Beobachters“ wurde durch das Reichsgericht bis 26. Juli 1931 einschließl. beschränkt.

Essen, 27. Juli. Wie bekannt, wird die nordwestliche Gruppe der Arbeitgeber der Eisen- und Stahlindustrie den Schiedsspruch für die Metallindustrie ablehnen, da der Abzug der Löhne unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht ausreichend sei. Man nimmt an, daß von den Verbänden, die sich in ihrer gestrigen Sitzung bekanntlich für die Annahme des Schiedsspruches ausgesprochen, die Verbindlichkeit des Spruches beantragt wird.

Paris, 27. Juli. Wie Haas aus Santiago de Chile meldet, hat das Parlament beschlossen, für vier Tage alle Bankgeschäfte zu sperren, um die Rückkehr zum normalen Geschäftsleben zu erleichtern.

London, 27. Juli. Der Führer der Liberalen, Lloyd George, leidet an einem Anfall von Hamaturie, der ihn zwingt, das Bett zu hüten.

Magnot über Abrüstung

Paris, 27. Juli. Auf der Jahrestagung der französischen Reserveoffiziere hat Kriegsminister Magnot den bekannten Standpunkt der französischen Regierung über die Abrüstung von neuem festgelegt. Er führte aus, es sei falsch, daß man die bevorstehende Abrüstungskonferenz als „Abrüstungskonferenz“ bezeichne. Mit ungenauen Formeln wie dieser, werde man gefährliche Illusionen unter den Völkern schaffen, die die Wirklichkeit alsdann zerstören werde. Es handle sich nicht um eine Abrüstungskonferenz, sondern um eine Konferenz der Begrenzung und Derabsetzung der Rüstungen. Auf dieser Konferenz werde die französische Regierung nicht, obwohl man das Gegenteil behauptet, eine negative Haltung einnehmen. Sie sei bereit, sich mit allen Beteiligten zu internationalen Maßnahmen zu vereinen, die die Völker von einem Teil der Lasten befreien können, die die Verpflichtung zur nationalen Verteidigung ihnen auferlegt. Frankreich sei in der Verminde rung seiner Rüstungen schon sehr weit gegangen. 1921 habe es 32 Divisionen gehabt, heute noch 25. Auf der bevorstehenden Konferenz werde man auch fordern, daß man die vertraglichen militärischen Klauseln der Verträge, die für diejenigen Nationen festgelegt seien, die am letzten Kriege teilgenommen haben, nicht erörtert. Frankreich habe die Initiative zur Derabsetzung seiner militärischen Stärke nur ergreifen können mit Rücksicht auf die Rüstungsbeschränkungen, die Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegt seien. Wenn Deutschland heute seine volle Rüstungsfreiheit wieder erlangen würde, würde Frankreich sich für verpflichtet halten, seine Rüstung zu vergrößern. Es würde damit also ein neues Wettrennen eröffnen, das es um keinen Preis wünsche.

Der Ehemann

Ein Jungvermählter erzählt seinem Freund: „Ich und meine Frau sind „eins“, so glücklich leben wir.“

Der ältere Ehemann sagt: „Das ist gar nichts! Ich und meine Frau sind „10“, meine Frau ist dabei die „eins“.“

Eine Pariser Modistin macht darauf aufmerksam, daß die neuesten Hutmodelle die Gesichter der Hutträgerinnen kürzer erscheinen lassen.

Wir fürchten, daß die Nachfragen auf die Gedächtnis der
Ehemänner genau die gegenteilige Wirkung ausüben werden.

Ich habe nie das Vergnügen gehabt, Ihre Frau kennen
zu lernen.
Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß das ein Ver-
gnügen sei?"

„Meine Frau spricht vier Sprachen.“
„Und Sie verstehen alle vier?“
„Nein, Gott sei Dank, nur eine!“

Frau Jantsch liegt in die Riemen des Mittelmeeres.
„Sie nur“, rief sie ihrem Manne zu, „wie die Wogen mich
liebholen!“

„Ja“, erwiderte Jantsch, „das stimmt. Ich habe über-
haupt schon gefunden, daß das Wasser hier einen sehr interes-
santen Geschmack hat.“

„Entsetzlich ist das, wenn eine Frau nicht weiß, was sie
will!“
„Du Müßfluder, meine weiß ich immer!“

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Kanzleien der
beiden oberamtlichen Techniker und der Oberamtsgeometer-
stelle Neuenbürg ab 1. August ds. Js. im Kanzleigebäude
der Amtskörperschaft untergebracht sind.

Sämtliche amtshörperschaftlichen Beamten in Neuenbürg
(ausgenommen die Oberamtsparkasse mit Telefon Nr. 34
und 40 sowie das Bezirkskrankenhaus mit Telefon Nr. 62)
sind künftig unter den Fernsprechnummern 11, 53 und
162 (SA. 421, 253 und 362) erreichbar.

Neuenbürg, den 25. Juli 1931.

Oberamt: L e m p p.

Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Güterrechtsregister vom 25. Juli 1931:

Die Eheleute Karl Gottlob Drollinger, Goldschmied
in Birkenfeld und seine Ehefrau Marta Drollinger, geb.
Antoni, baselst, haben durch notariellen Ehevertrag vom
8. Juli 1931 für ihre Ehe Gütertrennung vereinbart.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege werden am Mittwoch den 29. d. M.,
vormittags 10 Uhr in **Feldrennach**

1 Chaiselongue, 1 Blumenständer, 4 Stühle,
1 Büffet, 1 Schreibtisch, 1 Waschkommode
halbfertig, 4 weiße Marmorplatten, 2 Bett-
stellen, neu ungebeizt, 2 Nachttische, unge-
beizt ohne Marmor, 10 Hühner, 1 Hahn
öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Keibel.

Darlehenskassenverein Birkenfeld

Wir machen auf die **erhöhten Zinssätze**, die in un-
serem Wartezimmer aufgehängt sind, aufmerksam.

Dobell, den 25. Juli 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben, un-
vergesslichen Mutter

Pauline Bodamer

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege
herzlichen Dank. Allen denen, die sie während
ihrer schweren Krankheit besuchte und erquickte
haben, ein herzliches Vergelt's Gott.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trinkt deutschen Wein

Neu eröffnet haben wir heute unsere

Herrenalber Weinfiliale!

Stets frisch, stets gut, stets billig!

Weißer Frankweiserer	l. Tr.	0.82
Roter Haardtter	"	0.82
Bockenheimer Berg	"	0.80
Neuweierer Riesling	"	1.00
Ehriegärtner Ringelberger	"	1.60
Waldbulmer Spätburgunder	"	1.80

Herrenalber Sprudel	1/2 Fl. 0.25, Liter-Fl.	0.40
Mönchs Klosterbräu	1/2 Fl.	0.45
la Obstwein, reiner Saft	Liter	0.30

D. Karcher & Sohn, Weinkellerei,
Karlsruhe

Filiale Herrenalber

Gernsbacher Strasse 53

Entreffend: Ein Waggon

Unterlandler Haber

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telefon 2.

Ausverkauf!

Augen auf!

Wer vorteilhaft kaufen
will, benütze den nur
noch wenige Tage dau-
ernden Ausverkauf von
Damen-Konfektion bei



Krüger & Wolff
PFORZHEIM

Sämtl. Buchbinderarbeiten

werden in

eigener Werkstätte

sach und preiswert ausgeführt.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Forstamt Neuenbürg. Wieder-Verkauf von Beigeholz und Reifig

am Donnerstag den 30. Juli
1931, abds. 6 Uhr, an Drei-
markstein an Abtlg. 31 Tor:
4 Km. La.-Stempel, 2 Mir.
lang (Nr. 31-33), Abt. 12
Dickerbusch: 120 Adh.-Wellen
(Nr. 3), Abt. 57 Steinbruch:
60 Adh.-Wellen (Nr. 19).

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gefunden

Selbsttrag. Auskunft beim
Bürgermeisteramt.

Schulbad Neuenbürg

im August 1931

geschlossen!

Birkenfeld.

Klee- oder Wiesen-Gras

zum Abfüllern gesucht.

Baumgartenstr. 1.

800 Mark

aus Privathand aufzunehmen
gesucht.
Angebote unt. N. 567 an
die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Sirka-16 Nr.

Gerste

auf dem Halm zu kaufen ge-
sucht.

Zu erfragen bei der Agentur
ds. Blattes.

Oberlengenhardt.

Ein Faß 150 Liter guter

Obstmist

ist zu verkaufen

Haus Nr. 1.

Rosenfeld.

Ich Unterzeichneter verkaufe
eine 40 Wochen trüchtige, gute

Nutz- und Fahrkuh,

unter zwei die Wahl.

Wilhelm Kull,
Bahnarbeiter.

Ein verwegener Ausverkauf

SAISON

Tausend mal gibt's billiges Zeug zu kaufen, das aber
um jeden Preis zu teuer ist. (Wir führen das nicht.)
Millionenfach können Sie ihr gutes Geld für Stoffe los werden,
die eine verständige Dame nicht ansieht, geschweige trägt.
(Wir führen die nicht.) Aber nur einmal können Sie erstklassige,
hervorragend schöne Sommerstoffe gänzlich unter Preis erstehen:
in unserem Saison-Ausverkauf.

Etliche Beispiele von tausend anderen:

Waschkunstseide bedruckt, hübsche moderne Dessins . . . 78	40	Waschzeffir Indanthren, gestreift, kräftige Qualität 35	28
Waschkunstseide bedruckt, recht Bemberg, neueste Dessins 1	35	Waschmousseline mod.kleine Muster auf hell. u. dunkl. Grund 45	38
Toile radieux Seidenleinen, der von der Mode bevorzugte Stoff . . . 1	45	Beiderwand Indanthren, mod. Streifen (mit Kunstseide 78, 68)	48
Seiden-Voile bedruckt, Kunst- seide, eleg. farbige Muster, 100 cm br.	1	Panama Indanthren gefärbt, in großen Farbsortimenten 98	63
Crope de Chine und Foulard reine Seide, viele Dessins, 100 cm br.	1	Trachten Indanthren bedruckt, für Haus-, Garten- u. Sportkleider 88	68
Douppion bedruckt und uni, reine Seide, entzückende kleine Dessins . . 2	95	Wollmousseline alle Dessins Serie III 1.25, Serie II 1.45, Serie I	88
Crope Maroc uni, Kunstseide, weichfließende Kleiderware, 100 br.	2	Zeffir feine Etlinger Qualität, für Oberhemden, Blusen u. Sportkleider	95
Crope Maroc bedruckt, Kunstseide entzückende neue Dessins, 100 cm br.	2	Voll-Voile ca. 100 cm br., in den neuesten Dessins 1.45	95
Noppen-Georgette 1. aparter Ausmusterung 80	80	Twood Wolle mit K-Seide moderne Dessins 1	190
Schotten reine Wolle, in großer Auswahl 95	95	Transparent reine Wolle mit K Seide, für das moderne Kleid 2	200
Wollvoile reine Wolle, schwere Qualität, 100 cm breit 95	95	Mantelstoffe reine Wolle 130 cm breit 2	80
Crope Cald reine Wolle, in allen Farben 1	20	Mantel-Tweed reine Wolle, in aller Musterung, 140 cm br., Mr.	3

KNOPIF

PFORZHEIM

Schriftlich und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos
mit unserem Auto zugestellt.